



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
109 (1899)**

310 (24.10.1899) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-79896](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-79896)

General-Anzeiger



Telegraph-Adresse:
„Journal Mannheim.“
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2870.

Abonnement:
60 Pfg. monatlich.
Bringelohn 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postauf-
schlag M. 2.50 pro Quartal.

Inserate:
Die Colonnen-Zeile 20 Pfg.
Die Melamen-Zeile 60 Pfg.
Einzel-Nummern 5 Pfg.
Doppel-Nummern 8 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(109. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Leserliste und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

E 6, 2

Nr. 310. (Mittagsblatt)

Dienstag, 24. Oktober 1899.

(Telephon Nr. 218.)

Rationalliberale „Krisis“.

Wenn manden gegnerischen Blättern glauben wollte, wäre die nationalliberale Partei wieder einmal mitten in der dicksten „Krisis“. Und wer's noch nicht weiß, dem sagen es die „Post“ und die „Badische Zeitung“ und einige Duzend Oppositions-Zeitungen und wer diesen auf die blanke Versicherung nicht glauben will, der braucht eben nur die Auslassungen nachzuschlagen, womit sie sich gegenseitig in jüngsten Tagen von Zeit zu Zeit Glaubwürdigkeit und Urtheil zuertheilt und zu beweisen haben. Damit ist wieder einmal eingetroffen, was Herr v. Bennigsen, der alte Führer der nationalliberalen Partei, in seiner großen Rede auf dem letzten Delegirtenkongress im vergangenen Jahre mit weitschauendem Blick wie folgt umschrieben hat:

Ueber das, was für unseren innerpolitischen Haushalt ein Bedürfnis und das Richtige ist, darüber wollen wir doch selbst urtheilen, und das Urtheil der Draußenstehenden, namentlich der gegnerischen Parteien, das sollte uns doch am Allerwenigsten beeinflussen. Ich bin von damals her daran gewöhnt, auf solche Angriffe gar nichts zu geben, die sich ja gegenseitig aufheben, wo einer den andern lächerlich macht. Heute ist es ähnlich. Ich überkreibe gar nicht, wenn ich sage, in einer Zeitung steht: die nationalliberale Partei hat sich vollständig dem Agrarierthum ergeben; der Einfluß der Agrarier ist in der Partei so wachsend, daß ein Widerstand von anderer Seite kaum noch geleistet werden kann. Das lese ich und wundere mich darüber. Dann nehme ich ein anderes Blatt zur Hand. Darin steht ebenso unbefangenen geschrieben: die nationalliberale Partei ist weiter gar nichts, als eine kapitalistische und ausbeuterische Partei, die nichts Anderes vor hat als die Interessen von Handel und Industrie und Großkapital zu fördern. Eine Partei wie die unserer mit ihrer mittleren und unter allen Umständen noch heute einflußreichen Stellung muß sich derartige Angriffe gefallen lassen und mag sich das Nöthige für die eigene Haltung daraus entnehmen. Aber irremachen wird man sich damit nicht lassen. Sicherlich wird es gelingen, unsere Partei aufrecht zu erhalten, und mit Hilfe dieser Partei einzuwirken auf eine Milderung der Gegensätze im Kampf auf wirtschaftlichem Gebiete. Hoffentlich werden mit unserer Hilfe diese Kämpfe in nicht zu ferne Zeit auf ein gesundes Maß zurückgeführt werden. In der Richtung liegen die großen allgemeinen Schwierigkeiten und Gefahren unseres gesammten öffentlichen Lebens, und da haben wir jedenfalls noch eine sehr große Aufgabe vor uns.

Die natl. Corr. fügt dem hinzu: „Wir lehnen es nach wie vor ab, nur Quertreibereien zu Liebe von unserem Grundsatz abzugeben, alle Kräfte der nationalliberalen Partei zusammenzuhalten, wo das Staatsinteresse eine starke liberale Mittelpartei dringend verlangt und die lieben Nachbarn rechts und links noch immer nichts Besseres zu thun wissen, als in die Nationalliberalen hinein zu hehen, anstatt in Erinnerung an die Mahnungen des Fürsten Bismarck und das jüngste Kaiserwort für die nationale Wohlfahrt sich stark und bündnisfähig zu machen.“

Eine Niederlage der Sozialdemokraten.

In Elßah-Rothringen, im deutschen Reichsland, haben die vornehmsten bürgerlichen Parteien schon einmal einen bemerkenswerthen Sieg errungen, indem sie es ablehnten, im deutschen Reichstags die durch einen Sozialdemokraten, wie den Oberführer Bebel, vertreten zu lassen. Bebel fiel glänzend in Straßburg durch.

Ein zweiter Sieg reißt sich jetzt an diesen ersten. Es war dies keine politische, sondern eine städtische Wahl, in Mülhausen, das durch seine starke Arbeiterbevölkerung bekannt ist. Da es in Mülhausen keine Arbeiterbevölkerung, auch mit Zulassenahme der Kleinbürger, kleinen Gewerbetreibenden und Kaufleute, gibt, welche die Mehrheit für sich in Anspruch nehmen könnte, müssen nothwendig nichtsozialdemokratische Arbeiter in größerer Zahl zugesprungen sein, um zu verhindern, daß die Sozialdemokratie völlig in der Stadt regiere. Es war keine große Affäre, aber es war immerhin eine Kraftprobe, die für die Sozialdemokraten ungünstig ausgefallen ist.

Eine von dort baute Correspondenz schreibt an die „St. P.“ vom Sonntag: Berechtigter Siegesfreude erfüllt heute die Reihen der vereinigten bürgerlichen Parteien. Was man kaum zu hoffen gewagt, es ist zur hocherfreulichen Gewißheit geworden in Folge des unentwegten treuen Zusammenhaltens der „Dreibündler“, wie die Gegner uns verächtlich nannten. Die „Bürgerlichen“ haben in der heutigen Wahl den beifälligen Ergänzung des hiesigen Gemeinderaths auch ihren zwei letzten Kandidaten (Dr. Brozis und Landgerichts-Direktor Kummel) mit überwältigender Mehrheit, den Sozialdemokraten zum Trotz, die Pforte des Rathhauses geöffnet. Dieser vollkommene Sieg des vereinigten Bürgerthums über die Sozialdemokraten in einer Stadt, welche bisher als unannehmbar Hochburg der „Genossen“ sprichwörtlich geworden war, wird nicht verfehlen, in den weitesten Kreisen, auch über unser engeres Vaterland hinaus, gewaltiges Aufsehen zu erregen. Er beweist, daß selbst in einer sozialdemokratischen Arbeiterstadt die bürgerlichen Parteien nicht unterzuliegen sind, wenn sie sich zu durchdringender Phalanx zusammenschließen. Das ist hier geschehen, und nicht genug kann das treue Beharren beim Bündnisse gerühmt werden, da in der einen Woche zwischen Haupt- und Nachwahl-Einlässe der verschiedensten Art an einer Zerbrückelung des fest getheilten Bundes arbeiteten. Auch Nicht-Wahlhauer wird eine kurze Verlesung der Stimmzettel interessieren. Abgestimmt haben von 14 620 eingeschriebenen Wählern heute 10 012; also etwa 69 Prozent, nur Wenige mehr, wie am Tage der Hauptwahl. Zerstückelte Stimmen

waren nur 52 zu zählen. Daß die Sozialdemokraten beinahe vollständig oder vollständig wählen würden, war vorauszusetzen. Die Stimmzettel zeigt denn auch, daß in den Arbeitervierteln nicht weniger wie 85 und mehr vom Hundert der eingeschriebenen Wähler zur Urne schritten. Rechts täglich nimmt sich daneben die Thatsache aus, daß im ersten Stimmbezirk — Rathhaus — nur 50 Prozent der Wähler ihrer Bürgerpflicht genügen. Die liberalen Wähler, bezw. Nichtwähler haben sich damit kein günstiges Zeugniß ausgeheißt. Das weitaus interessanteste Ergebnis für spätere Wahlen dürfte sein, daß die Sozialdemokratie unserer Stadt nicht über 4650 Stimmen selbst bei Anspannung aller Kräfte aufbringen kann.

Von der deutschen Ausstellung in Paris.

Der deutsche Reichskommissar theilt uns mit:

Das deutsche Repräsentationsgebäude auf der Weltausstellung in Paris 1900, das bekanntlich nach Plänen des Bauinspektors Joh. Rabe von der Firma Philipp Holzmann & Co. am Quai d'Orsay aufgeführt wird, ist im Rohbau vollendet. Mit seinem über 60 Meter hohen schlanken Thurm, seinem reichen Giebelwerk und den steil ragenden Dächern zeichnet sich seine Silhouette reizvoll und charakteristisch deutsch am Seineufer ab und erregt schon jetzt, wie zahlreiche Urtheile der französischen politischen und Fachpresse ergeben, in ungetheiltem Maße die Anerkennung der Beschauer. Es steht zu erwarten, daß, wenn erst der reiche, malerische Schmuck der Hauptfronten, die Holzarchitektur der Westfassade, die mit Ziegeln im kräftigen Roth gedeckten Dächer, die vergoldeten und patinierten Theile des in Kupferbedachung ausgeführten Thurmes von der hellen Pariser Sommer Sonne beschienen und der schlanke Bau sich in der Seine spiegeln wird, das deutsche Haus in der Reihe der sich stromauf- und -abwärts anschließenden Repräsentationsgebäude der übrigen Nationen einen hervorragenden Platz beanspruchen wird.

Nach den französischerseits für die Pavillons der fremden Nationen erlassenen Bestimmungen dient das Haus in erster Reihe den Zwecken der Repräsentation Deutschlands auf der Ausstellung und soll alsdann charakteristische Züge des deutschen Kulturlebens vor Augen führen. Hierfür ist nach dem Vorbilde auf der Chicagoer Ausstellung als Vermittler der Nation das deutsche Buchgewerbe ausersehen, dem sich die graphischen Künste in ihren mannigfaltigen, in der Neuzeit ausgebildeten Zweigen sowie eine photographische Ausstellung anschließen werden. Um die Stellung, welche Deutschland auf sozialem Gebiete einnimmt, zu veranschaulichen, werden in einem der Haupttheile des Hauses in künstlerisch anziehender Form diejenigen Einrichtungen und Bestrebungen vorgeführt werden, welche in Deutschland aus privater Initiative auf dem Gebiete der sozialen Wohlfahrtspflege geschaffen sind. Dank dem Entgegenkommen gemeinnütziger Kreise und zahlreicher hervorragender Arbeitgeber wird dieser Saal ein überaus reichhaltiges Bild der besten Fürsorge-Einrichtungen Deutschlands für die minderbemittelten Klassen gewähren und durch seine Gemälde, Modelle und graphischen Darstellungen einen festen Grundstock abgeben für ein deutsches „Musée social“, das hoffentlich bald eine dauernde Stätte in Berlin finden wird. Das Untergeschoß des Pavillons, das sich in offenen Arkadenstellungen nach der Seine öffnet, wird die Kollektivausstellung des deutschen Weinbaus und ein mit dieser verbundenes deutsches Weinrestaurant beherbergen. Die Hauptanziehungskraft des Hauses und seine eigentliche Bedeutung wird in dessen auf der Gestaltung und Ausstattung der in seinem Hauptgeschoß nach der Seine zu gelegenen Repräsentationsräume beruhen. Wie schon früher mitgetheilt, veranstaltet die französische Regierung in einem hierfür errichteten Palaste eine retrospektive Ausstellung, welche die geschichtliche und kulturelle Entwicklung Frankreichs von dem Beginn der historischen Zeiten bis zur Gegenwart in kennzeichnenden Ergebnissen seines künstlerischen, geistigen und gewerblichen Lebens darstellt. Unabhängig von diesem eigenartigen und anziehenden Plane, aber durchaus im Sinne desselben, hat seine Majestät der Kaiser bestimmt, daß die drei Repräsentationsräume des deutschen Hauses für die Aufnahme der hervorragendsten Werke der französischen Kunst des vorigen Jahrhunderts, die sich im königlichen Besitze befinden, hergerichtet werden sollen. Die in den Schlössern zu Berlin und Potsdam vorhandenen Meisterwerke Watteau's, Lancret's, Vater's, Chardin's, die nur einmal vor einer Reihe von Jahren in einer kleinen Auswahl in den beschränkten Räumen der Akademie der Künste vereint waren und damals die Bewunderung aller Beschauer erregten, werden für die Dauer der Weltausstellung in ihr Heimathland zurückkehren und von dem hohen Kunstverständnisse des großen Königs, der sie gesammelt, sichtbares Zeugniß ablegen.

Das Mobiliar der Räume wird aus den erlesensten kunstgewerblichen Stücken des Potsdamer Stadtschlösses, Sanssouci's und des Neuen Palais zusammengestellt werden, Werken, die zum Theil auf Bestellung Friedrichs des Großen in Berlin gearbeitet sind und die zeigen, zu welcher Blüthe sich damals das unter französischem Einflusse stehende Kunstgewerbe der Mark erhoben hatte. Um für diese Werke der Kunst und des Kunstgewerbes den richtigen Rahmen abzugeben, werden die Säle, soweit es ihre vorübergehende Bestimmung zuläßt, eine architektonische Ausbildung im Stile der künstlerisch besten Räume der genannten Potsdamer Schlösser erhalten und auch die berühmte Bibliothek Friedrichs des Großen in Sanssouci in einem Saalraum eine wenn auch bescheidene Nachbildung erfahren.

Der hochsinnige Entschluß des Kaisers, welcher kein Bedenken trägt, diese kostbaren und unersehbaren Schätze für die deutsche Abtheilung der Pariser Weltausstellung darzugeben, um in dieser „Collection Frédéric le Grand“, wie sie in Paris genannt werden wird, die historischen und Kulturbeziehungen Deutschlands zu Frankreich zu veranschaulichen und die Erinnerung an die Freundschaft, die Friedrich den Großen mit Männern wie Voltaire, Moutonville, d'Alembert verband, von Neuem wachzurufen, wird bei den Kunstfreunden aller Nationen mit Freude und Dankbarkeit begrüßt werden und den Geist zeigen, in welchem Deutschland entschlossen ist, an dem Friedenswert dieser Ausstellung in bedeutungsvoller Weise mitzuwirken.

Der Burenkrieg.

Die gestrigen Londoner Abendblätter veröffentlichen eine gestern bereits bei uns in später Stunde angelangte Depesche aus Kapstadt, wonach die Engländer einen zweiten entscheidenden Sieg bei Glencoe gewonnen haben. Die Angriffe der Buren seien vollständig mißglückt gegenüber dem Widerstand der Engländer. Die Buren zogen sich, wie das Gerücht geht, völlig demoralisirt nach großen Verlusten zurück. Ein anderes Gerücht sagt, Präsident Kruger sei für bedingungslose Uebergabe.

Dagegen meldet der „Temp“ aus London, eine über Alles, was im englischen Kriegsministerium vorgeht, gut unterrichtete Persönlichkeit erklärt, daß im Kriegsamt seit Samstag Abend Meldungen über das zweite Gefecht der Engländer mit den Buren bei Glencoe eingegangen sind. An diesem zweiten Gefecht nahmen auch diejenigen Buren theil, die im ersten Gefecht geschlagen worden waren. Die Engländer sollen im zweiten Gefecht eine Niederlage erlitten haben, und zwar sollen ihre Verluste so bedeutend sein, daß das Kriegsamt weitere günstige Nachrichten abwarten werde, ehe es dem Publikum die Niederlage mittheilt. Das Gefecht von Glencoe hatte den einzigen Zweck, die Truppen des Generals Sir George White heranzuziehen und zu beschleunigen, während die beiden anderen Kolonnen des Generals Joubert gegen Glencoe vorgingen. Die Buren beschossen Dundee. Der „Temp“ fügt dieser Nachricht hinzu, daß man in London also genöthigt sei, einzusehen, daß die bei Glencoe im ersten Gefecht zurückgeschlagenen Buren wieder zum Angriff übergegangen sind. In Folge der Telegraphenunterbrechung ist man auch über das Schicksal der Städte Masering und Kimberley beunruhigt.

Ein abschließendes Urtheil scheint noch nicht möglich zu sein. Die Buren leiden vielleicht an Disziplinlosigkeit und sind es nicht gewohnt, in Massendebanden zu kämpfen, immerhin sind sie tapfere Kämpfer. Es liegen noch weitere Depeschen vom 23. d. vor: Eine an das Kriegsministerium gelangte Depesche meldet: General Wiljoen sei gefallen, General Rod, Oberst Schiel und Major Praetorius wurden verwundet und gefangen genommen. Der Sohn des Generals Rod sei gefallen. Mehrere Fahnen der Buren wurden erbeutet. Nach amtlicher Meldung sind bei Glencoe auf englischer Seite 1 Offizier und 17 Mann gefallen, 21 Offiziere und 48 Mann verwundet worden. Nach Telegrammen der Abendblätter machten die Engländer einen Ausfall aus Glencoe, der vollständig glückte. Die Artillerie der Buren erwies sich wie in der Schlacht am Freitag als schlecht und wurde bald zum Schweigen gebracht. Die Verluste der Buren bei Glencoe, die Gefangenen nicht mitgerechnet, werden auf 500 geschätzt.

Das Reutersche Bureau meldet: Ein starkes Burenkommando marschirt auf Malmouth im Zululand.

„Daily Mail“ meint, daß die Niederlagen der Buren bei Glencoe und Glencoe Laagte und die zeitigen Botenfahrten zu Wasser und zu Lande wahrscheinlich die Hauptgefahr, die im Gegentheil und bei einem alsdann denkbareren Aufstand der unteren Holländer Südafrikas droht hätte, abgewandt hätten.

In Londoner Kreisen verlautet es nach Nachrichten aus Südafrika, daß von den Buren und auch von den fremden Freischärlern mit großer Hartnäckigkeit gekämpft werde.

Zum Schutze der Arbeitwilligen.

Die Dresdener Nationalliberalen haben in einer auch von Großindustriellen stark besuchten Versammlung eine Resolution gefaßt, in der betont wird, daß der Terrorismus der Sozialdemokratie allerdings einen weiteren Schutz der Arbeitwilligen nothwendig mache; doch der Gesegentwurf der Reichsregierung sei dazu nicht geeignet, auch könne er nicht die Grundlage weiterer Beratungen bilden. Der Schutz der Arbeitwilligen sei vielmehr durch einen weiteren Ausbau des § 153 der Gewerbeordnung anzustreben. Der Regierungsentwurf wurde ganz allgemein verurtheilt; vielfach wurde auch betont, daß das Koalitionsrecht des Arbeiter nicht angetastet werden dürfe. Der in der Versammlung anwesende Reichstagsabgeordnete Dr. Esche betonte, daß unüberbrückbare Gegensätze in der nationalliberalen Partei nicht vorhanden seien.

Zur Flottenfrage.

In einem Artikel, betitelt „die Flottenvorlage“, schreibt die gestrige „Nordb. Allg. Ztg.“: Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, ist der Marineetat für das Rechnungsjahr 1900 abgeschlossen; derselbe hält sich im Rahmen des Flottengesetzes. Für

Das Staatsjahr 1800 ist eine Novelle zum Flottengesetz nicht in Aussicht genommen. Wenn übrigens einige Blätter darauf hinweisen, daß das Flottengesetz einen Kompromiß zwischen Regierung und Volksvertretung darstelle, der einseitig nicht dadurch gelöst werden könne, daß die verbündeten Regierungen eine Novelle vorlegen, so ist diese Darstellung dazu geeignet, falsche Anschauungen zu erwecken. Zunächst darf daran erinnert werden, daß die Begründung des Flottengesetzes den ausdrücklichen Hinweis enthält, daß der gesetzliche Sollbestand nach den damaligen Bedürfnissen (des Jahres 1807) bemessen war. Wenn die Regierung ein bindendes Versprechen abgibt, innerhalb eines Zeitraums von sechs Jahren weitere Forderungen zur Verstärkung der Wehrkräfte nicht zu stellen, würde die Kritik sie nicht thöricht scheitern. Denn die Wehrkräfte sind abhängig von der Gestalt der politischen Verhältnisse und den militärischen Rüstungen anderer Staaten. Beide lassen sich nicht auf sechs Jahre im voraus übersehen, wie grade die Entwicklung der letzten Jahre schlagend beweisen hat. Es ist doch wohl selbstverständlich, daß das Flottengesetz lediglich den Zweck hatte, das Minimum und nicht das Maximum der Wehrkräfte darzustellen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ fährt fort: Man kann wohl mit Sicherheit annehmen, daß die Regierung innerhalb des Seemanns eine Verstärkung der Flotte über den gesetzlichen Sollbestand vom Reichstag nur dann fordern wird, wenn schwerwiegende Gründe dafür vorhanden sind. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ wendet sich sodann gegen die Behauptung, die Regierung sei nicht berechtigt, weitere Forderungen zu stellen, und schließt: Der Zweck einer derartigen Agitation ist zu durchsichtig, als daß sich die verbündeten Regierungen dadurch abhalten lassen würden, das zu thun, was sie im Interesse des Vaterlandes für erforderlich halten.

Aus Oesterreich.

In einer von den Kliffschehen angenommenen Resolution heißt es, Osmann Rieger habe erklärt, es sei nicht Zeit zu Rekrutierungen und gegenseitigen Parteistreitigkeiten, sondern zu reiflichen Erwägungen, wie die Lage zum Nutzen des Volkes zu bessern wäre. Die erste und wichtigste Aufgabe sei die Verwirklichung einer Verständigung mit den deutschen Landesgenossen, mit welchen die Tschechen Jahrhunderte lang ein gemeinschaftliches Vaterland bewohnten und mit denen sie durch historische und andere Bande vereinigt seien. Trotz der hochgradigen Erbitterung und dem Bestreben der Deutschen, die Hegemonie um jeden Preis zu erhalten, müsse es zur Verständigung kommen, wenn nicht beide Volkstämme zu Grunde gehen sollten.

Beim Teschner Kreisgerichte ist eine Verfügung des Brünnner Obergerichts eingelangt, nach der die Verwendung polnischer und tschechischer Drucksachen für gerichtliche Ausfertigungen einzustellen und künftig nur deutsche Formulare zu benutzen sind. Diese Verfügung bedeutet, wie die „Neue Freie Presse“ sagt, die Aufhebung der am Anfang des Jahres 1899 erlassenen Sprachenverordnung für Schlesien.

Polen Nachrichten und Persönliches.

Die „Norddeutsche Allgemeine Ztg.“ schreibt: Die Behauptung der Bonener Zeitung „Truth“ von dem Plane des Zusammenstehens des deutschen Kaisers und des Herzogs von Cumberland in Windsor und zwar im Hinblick auf die Regelung der braunschweigischen Thronfolge erweckt jeder thätigen Begründung. Der Kaiser hat bestimmt, daß die Landwehr-Infanterie-Regimenter mit Helmen ausgerüstet werden, soweit solche von den Linien-Infanterie-Regimenten aus Ueberflüssen hergegeben werden können. Die übrige Landwehr-Infanterie behält für die Mannschaften den Tschako bei. Als Abzeichen ist am Helmzierath das Landwehrkreuz anzubringen.

Kurze Nachrichten.

Erzbischof Dr. Röderer Freiburg empfahl gestern einer tausendköpfigen katholischen Versammlung ausdauernde Geduld und Wärme vor mit der monarchischen Bestimmung der Katholiken in Württemberg stehenden überlitterten Schritten. Der sozialdemokratische Wahlausschuß empfiehlt unbedingte Unterstützung der bürgerlichen Opposition.

Der Norddeutsche Lloyd hat dem Bremer Vulkan einen weiteren Doppelschraubendampfer für 800 Passagiere und Fracht, mit etwa 2200 Tons Tragfähigkeit im Auftrag gegeben.

Aus der Kolonialabtheilung des auswärtigen Amtes erfährt Wolffs telegraphisches Bureau, daß der eingeforderte Bericht seitens des Gouverneurs v. Pattinamer über die Vorgänge in Kamerun eingetroffen ist. Derselbe weicht neuere bestimmte Angaben zu machen, läßt aber erkennen, daß die Angaben in den englischen Blättern hart übertrieben sind. Es sei sehr zu bezweifeln, daß Ereignisse von der besprochenen Tragweite den offiziellen deutschen Stellen bekannt sein sollten. Der Gouverneur ergreift, sobald er von den Schwierigkeiten hier, die dem Lieutenant Quetz durch Kränken unter den Eingeborenen erwachsen waren, unverzüglich Maßnahmen, um sich über das Schicksal der Expedition Genossenschaft zu verschaffen und derselben Hilfe zu bringen.

Unter schwerem Verdacht.

Von J. v. Wittich.

78) (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) „Das arme Kind!“ murmelte Altmann leise. Sie schienen sich zum Frühstück, und der Mann in seiner Freude über ihre Ausöhnung schloß sich dicht an ihre Seite und — Der junge Mann hielt inne, holte tief Athem und sah dann mit gedämpfter Stimme fort: „Sie haben bei der Gerichtsverhandlung gehört, daß, während Herr Leonhardi Thee, seine Frau stets Kaffee zum Frühstück trank. Diesen Morgen jedoch bestand er, über seine eigene Arbeit lachend, darauf, den Kaffee zu trinken, welcher für sie schon eingeschenkt dastand. Er trank denselben mit einem Zuge aus, und als er die Tasse niederstellte, sagte er lachend: „Ich mache mir nichts aus Deinem Milchkaffee. Heine, das ist ein elendes Zeug!“ Im nächsten Augenblick veränderten sich seine Züge und — das Uebrige wissen Sie.“

„Dann —“ rief Doktor Altmann, vor Aufregung zitternd, hervor. Er starrte den jungen Mann mit entsetzten Augen an, während ihm die Worte, welche er sagen wollte, auf den Lippen erstarrten.

„Grüßlich!“ fuhr er endlich mit einer Gebärde des Abscheus fort, „grüßlich!“

Es folgte eine Pause, während die helle Augustsonne ihre bleichen Gesichter beschien, als beide Männer sich gegenüber saßen und sich schweigend, aber mit doch so bedeuendem Ausdruck ansahen. Endlich erhob sich der Doktor mit einem Ausrufe des Schmerzes, und an das Fenster tretend, beugte er sich weit hinaus,

Dem „Tempo“ wird berichtet, daß der Franzose Debagle durch den Sultan Rabbah am Tschadsee gefangen genommen worden ist. Debagle sollte im Auftrage mehrerer französischen Handelsfirmen Centralafrika dem Handel erschließen. Er war so unvorsichtig, ohne Begleitung zu reisen. Pundhorath, der für ihn unternahm, war, konnte noch rechtzeitig angehalten werden. Ein Telegramm des Generalgouverneurs von Algerien meldet, daß die Mission Fourcault-Camp wohlhaft am Tschadsee eingetroffen ist.

Der „Dain Telegraph“ protestirt dagegen, daß englische Blätter von Deutschland gegen England gerichtete Prehcommen-tare wiedergeben, welche es nicht verdienen, ernst genommen zu werden und welche nicht die Meinung der besseren Kreise Deutschlands darstellen. Das Blatt erklärt: Wir würden es gern sehen, daß in allen Fragen eine dauernde Verständigung mit Deutschland als Schlüsselstein mit der britischen Continentalpolitik erreicht werde. Das Blatt schließt: kann mit der Ueberzeugung, Kaiser Wilhelm werde bei seiner Reise nach England eine herzliche Aufnahme zu Theil werden.

Die Zukunft Samoas wird in Apia lebhaft erörtert, und eine baldige Entscheidung wird dringender dort herbeigesehnt. Der Vorschlag, die Inseln unter die drei Großmächte auszugeben, wird allgemein als eine unglückliche Lösung beurtheilt; denn der wechselseitige Handelsverkehr und der Familienzusammenhang ist zwischen den beiden unmittelbar benachbarten Inseln Samoa und Upolu so eng, daß eine politische Trennung dieser beiden Inseln zu völlig unheilbaren Fehden führen und keinesfalls der Herstellung des Friedens dienen würde. Die Deutschen auf Samoa hoffen, daß ein Verzicht auf diese Inseln deutschseits nicht zugegeben wird.

Aus Stadt und Land.

Wannheim, 24. Oktober 1899

• Eine Rede des Erzbischofs Röderer in Karlsruhe. Erzbischof Dr. Röderer, welcher gegenwärtig zur Firmung in Karlsruhe weilte, hielt am Sonntag auf einem ihm zur Ehre veranstalteten Festbankett folgende Rede:

„Er nehme mit Dank und mit Stolz zugleich den Kranz entgegen, geworden aus den Rosen der Liebe und den Weiden der Kreuzes, allein, da er nicht seiner Person gelte, sondern der Sache, die allen Anwesenden eine heilige sei, lege er ihn nieder zu den Füßen Gottes. Die glänzende Festversammlung ersolle ihm mit besonderer Freude, wenn er sich erinnere, daß noch vor zwei Jahrzehnten der Katholizismus in Karlsruhe sich kaum zu zeigen gewagt habe. Auch hier bewähre sich wieder das Gleichnis vom Senfkornlein. Bis vor kurzem habe Karlsruhe nur eine katholische Pfarrkirche besessen, nun werde es bald deren fünf umfassen. Dies alles danke man der Opferwilligkeit der Gläubigen, denn die Messing zeichne sich aus durch die Kelch und Bereitwilligkeit zu guten Werken. Er bitte nun aber auch immerfort Kreuz zu über gegen die Grundzüge der Kirche und nicht minder jene Gebude, welche zum Siege führe. Die Katholiken möchten sich nicht etwa aus Voreiligkeit und Ungeheißel Handlungen zu Schulden kommen lassen, welche sie später bereuen könnten. Sie sollten dem Kaiser treu bleiben, der ja auch nur ein König in der Masse sei und doch seine Wirkung übe. Es gebühre freilich heute zum guten Ton, die Katholiken als rückständig zu bezeichnen, in Wahrheit jedoch stehe die ganze moderne Kultur auf den Schultern der katholischen Vergangenheit. Davon lege die Baukunst Zeugnis ab, es freuchen dafür die Kunstschätze unserer Sammlungen, die Handschriften unserer Archive und Bibliotheken. Man wende und vor, wir seien zu konservativ, allein wir seien nur konservativ wie das Gimmelfeis, indem wir an den Grundwahrheiten festhalten, die längst mit unfehlbarer Sicherheit erwiesen seien. Eben darum werde auch in Zukunft der Katholizismus seinen Einfluß ausüben auf die Welt. Es drohe allerdings da und dort das Gespenst einer Umgestaltung unserer öffentlichen Verhältnisse, man denke aber darüber wohl zu pessimistisch. Der Weltzustand wisse, daß Gewitter sich verzigen und Spannungen sich ausgleichen und an der Ausgleichung gerade dieser Spannung werde der Katholizismus hervorragend beteiligt sein. Die Katholiken hätten niemals Veranlassung gehabt, ihre monarchischen Gesinnungen zu revidiren; sie bildeten den monarchischen Stamm der Welt. Und monarchisch seien sie nicht aus Opportunitätsrücksichten, sondern aus innerer, im Glauben begründeter Ueberzeugung. Sie brachten dem Staatsoberhaupt ihre Huldigung dar, weil es umstrahlt sei von dem Glanze, den die göttliche Autorität verleihe.“

Die Rede, welche wiederholt von lautem Beifall unterbrochen wurde, klang aus in ein begeistertes ausgenommenes Hoch auf den Großherzog, dem die babilische Nationalhymne sich anschloß. Die musikalischen Vorträge, durchweg anerkennende Leistungen, wurden angeführt von dem Doppelquartett des Gesellenvereins, der Sängerschaft des katholischen Arbeitervereins, der Sängerschaft der Constanza und der Leibdruckerkapelle.

• Die Beschaffung einer Verbandszeitung beschäftigte, wie schon gestern kurz mitgeteilt, die am Sonntag in Baden-Baden stattgefundene Landesversammlung des Handelsverbandes badischer Gewerbevereine. Der diesbezügliche Antrag lautete: „Zur wirksamen Vertretung der Gesamtinteressen des gewerblichen Mittelstandes insbesondere des Handwerkerstandes, zur Vereinfachung des Geschäftsverkehrs mit dem Besozel und zu fortwährender Orientierung des Verbandsvereins wird die Beschaffung einer Verbandszeitung als ein dringendes Bedürfnis anerkannt; es beschließt deshalb die heutige Versammlung die Herausgabe einer Verbandszeitung und verpflichtet die Verbandsvereine zum Abonnement in der Weise, daß Vereine unter 50 Mitglieder 5 Exemplare, solche von 50 bis 100 Mitglieder 10 Exemplare, diejenigen deren Mitgliederzahl 100 übersteigt, für je 50 weitere Mitglieder mindestens 5 weitere Exemplare halten, wobei angefangens 50 für voll gerechnet werden. Die Versammlung spricht ferner den Wunsch aus, daß die einzelnen Vereine unter ihren Mit-

gliedern freiwillige Abonnenten zu gewinnen suchen, um dadurch zu erreichen, daß nach und nach sämtliche Mitglieder der zum Landesverband gehörigen Vereine auch Leser und möglichst Mitarbeiter der Verbandszeitung werden.“ Dieser Antrag wurde von Herrn Verbandssekretär Häusermann eingehend begründet und nach sehr eingehender Debatte mit großer Majorität angenommen, jedoch, wie schon gestern gemeldet, zurückgezogen, da die Annahme eines einstufigen war. Es sollen nun noch die einzelnen Vereine in dieser Frage gehört werden.

• Kaufgewerbe-Verein „Walgau“ Mannheim. Der vor Jahresfrist hier gegründete Verein hat seine Mitglieder zu einem Familien-Abend, verbunden mit einem Essen und musikalischen Vorträgen, in seinem Lokale „Café Oper“ vereinigt. Der Vorstand, Herr Roman Reith, hieß die zahlreich erschienenen Mitglieder herzlich willkommen, und betonte besonders, daß es die Pflicht des Vereines sei, in der großen Handels- und Industriestadt Mannheim, auch dem Kunstgewerbe eine würdige Stätte zu sichern. Deshalb gelte es, noch alle diejenigen, die sich in irgend einer Weise für das Kunstgewerbe interessieren oder dasselbe ausüben, um und zu schauen, um dieses Ziel in absehbarer Zeit erreichen zu können. Nun wurde zum gemütlichen Theil übergegangen, zu welchem Damen und Herren des Vereines durch theils amüsantische, theils ernste Vorträge und durch musikalische Darbietungen ihr Scherzeln beitrugen. Hoffen wir, daß diese Zeiten dazu beitragen mögen, daß der noch junge Verein durch festes Anwachsen seiner Mitgliederzahl und Unterstützung von Freunden und Gönnern der Sache, sein ideales Ziel erreichen möge. Vivat, horat, crescat!

• Die Generalversammlung des Militärvereins, welche am Samstag Abend in der „Combinushalle“ stattfand, war so außerordentlich zahlreich besucht, daß das große Lokal die Erschienenen kaum zu fassen vermochte. Der Eintritt in die Tagesordnung begrißte der Vorsitzende, Herr J. Kuhn, die Erschienenen und gedachte in warmen, patriotischen Worten des Proletors des Ab. Militär-Vereins-Verbandes, unteres allerehrten Großherzogs, auf den er ein stürmisch aufgenommenes Hoch ausbrachte; dann gab Herr Kuhn Kenntniß von einem eingelaufenen Begrüßungstelegramm des Ehrenpräsidenten, Herrn Gymnasialdirectors R. Kallh in Konstantz, welches von den Anwesenden mit großem Jubel aufgenommen wurde. Der erste Punkt der Tagesordnung bildete die Aufnahme einer größeren Anzahl neuer Mitglieder, denen der Vorsitzende das Abzeichen des Landesverbandes überreichte. — Hierauf folgte die Verlesung des Jahresberichts durch den Schriftführer Herrn Reith. Danach zählte der Verein am 30. September d. J. 1428 Mitglieder, und zwar 9 Ehren-, 1306 ordentliche, 17 auswärtige und 6 außerordentliche Mitglieder. 28 Kameraden, die höchste Zahl seit Bestehen des Vereins, sind durch Tod ausgeschieden. Der Verwaltungsbericht wurde durch das Eingehen des Musikalienhändlers Theob. Söhler in ein schätzbares Vertheil. An Spenden und Geschenken erhielt der Verein M 55.90, sowie durch das Ehrenmitglied Herrn Generalkonful Reich 100 Loose der Rotten Kreuz-Lotterie und 500 Loose der Grenzlotterie. Die Unterhaltungskasse des Vereins bewilligte M 355 für Kranke Kameraden, die Vereinskasse M 375 und an Willkür M 100, ferner für durchreisende gebilnete Soldaten M 57. — Ueber den Kassenericht referirte der Kassier Herr Jäschke. Die Einnahmen und Ausgaben belaufen sich mit M 10,875.04 und verbleibt dabei ein Kassensaldo von M 433.35. Der Vermögensstand der Vereinskasse betrug am 30. Sept. d. J. M 9044.78. Die Vereinskasse hatte bei einem Kassensaldo von M 6080.31 am 1. Oktober 1898 eine Einnahme von M 10,128.83 und eine Ausgabe von M 2949.40. Der Vermögensstand der Kasse stellte sich am 30. September d. J. auf M 7306.08. Das Gesamtvermögen des Vereins (Vereinskasse und Vereinskasse) beträgt M 12,349.73. — Namens der Rechnungsrevisions-Kommission referirte Herr Carl Bauer Bericht und wurde hierauf dem Vorstande einstimmig Decharge erteilt. Dem Schriftführer wie dem Kassier wurde seitens des Vorsitzenden der Dank für ihre Mithilfe ausgesprochen. — Ueber die Sparrkassen berichtete Herr Sieber; es jetzt wurden M 9871.50 eingezahlt und an Rückzahlungen M 2315.50 geleistet, so daß die Summe der Einlagen sich gegenwärtig noch auf M 7556 beläuft. — Die Bibliothek zählt gegenwärtig 617 Bände und erstallte den Jahresbericht über Herr Conrad. — Ueber die Cantinall-Abtheilung referirte der erste Führer, Herr Kreisführer Georg Müller, danach zählt die mobile Abtheilung 61 Mann und die lokale Abtheilung 63 Mitglieder; besonders hervorgehoben wurde seitens des Berichterstatters die Vereinigung der Abtheilung mit dem Männerhilfsverein, welches Zustandekommen hauptsächlich den Herren Generalkonful Reith und Prof. Mathy zu verdanken ist. — Schließlich berichtete noch Herr Conrad über die Schlägenabtheilung. — Herr Kuhn gab sodann den Mitgliedern noch davon Kenntniß, daß dem Ehrenmitglied Herrn Schleich auf für die müthige Errettung eines Kindes vom Tode des Ertrinkens die silberne Rettungsmedaille verliehen worden sei; ferner machte er darauf aufmerksam, daß am Sonntag den 5. Nov. der alljährliche Zug nach dem Friedhof mit entprechender Feier stattfinden wird. — Dem 4. Punkt der Tagesordnung bildete die Vorstandswahl. Nachdem Herr Prof. Mathy in Folge Verzung gezwungen war, sein Amt als erster Vorsitzender niederzulegen, wurde Herr Privatmann Jacob Kuhn, der seit langer Zeit die Stelle des zweiten Vorsitzenden inne hatte, zum ersten Vorsitzenden einstimmig gewählt. Als zweiter Vorsitzender wurde sodann Herr Detlemon Deitweiler und als Vorsitzender-Stellvertreter die Herren Bezirksleiter Ullm und Rechtsanwält Dr. Vanthes und die Herren Jäschke und Reith als Kassier und Schriftführer gleichfalls einstimmig wiedergewählt. Der bisherige Vorsitzende-Stellvertreter Herr Bankprocurist Pauh hatte eine Wiederwahl auf Gesundheitsbeschwerden abgelehnt. Aus dem Verwaltungsrath hatten die Herren Udelmann, Conrad, Philipp, Bayer und Weder statutengemäß ausgetreten und wurden dieselben gleichfalls

„Und doch liebte sie ihn!“

„Ja, und ihre Qualen und Gewissensbisse müssen endlich gemessen sein, als sie fand, daß der Lebertrank, den sie für die Frau gemischt hatte, von dem Gatten getrunken worden war. „Ich las hier“, fuhr Eberhard fort, die Hand auf das Tagebuch legend, „wie in der Todesqual ihres Schmerzes sie sich neben die Leiche hinwarf und rief: „Ich kann Dir jetzt nichts Böses mehr zufügen!“ Ach, sie muß furchtbar gelitten haben, und wenn ihre Rache an einem unschuldigen Weibe nicht so tödtlich gewesen wäre, könnte man sie fast demitleiden.“

„Ja, es war in der That eine tödtliche Rache.“

„Sie muß eine teuflische Freude über ihren Triumph empfunden haben“, fuhr Eberhard fort. „Ihre Rache war vollendeter gelungen, als sie dieselbe geplant hatte. Statt eines schnellen Todes eine langsam verlängerte Todesqual; anstatt des Schmerzes von wenigen Minuten verurtheilte sie ihre Feindin zu einem lebenslänglichen Leiden an Körper und Seele, und — ich wage nicht zu hoffen, daß dem nicht so ist — zu einem einsamen, elenden Tode.“

Er ließ den Kopf auf die Hände sinken und sein Körper erbebte unter heftigem thranenlosem Schluchzen. Voll Theilnahme ruhte der Blick des Doktors auf ihm, allein er fühlte, daß jedes Trosteswort vergebens sein würde, und schwieg.

Nach einer Weile sah der junge Mann auf und erhob sich. „Guns kann ich wenigstens für die Geliebte thun“, sagte er dumpf. „Ob lebend oder todt, soll ihr Name von dem Fleck des Verbrechens, welcher auf demselben ruht, gereinigt werden. Welch' anderen Lebenszweck könnte ich noch haben? Ich will mich ganz diesem Vorjage weihen und Alles aufwiegen, um die Beweise für ihre Unschuld herbeizuschaffen.“

„Das wird schwer halten“, unterbrach ihn der Doktor. „Was uns genügt, Herr Baron, dürfte Anderen vielleicht nicht genügend erscheinen.“

um die felsche, reine Luft einzuathmen. Es war ihm in diesem Momente, als ob die Luft in dem kleinen Zimmer durch den furchtbaren Verdacht verunreinigt sei, welcher sich erhoben, als ob etwas eingedrungen sei, das Alles, was mit ihm in Berührung kam, verpestete.

Eberhard gewahrte die Wirkung, welche seine Worte hervorgerufen hatten, sehr wohl und wartete, bis dieselbe vorübergegangen sein würde. Er sah, daß der unbestimmte Verdacht, welcher vom ersten Augenblicke an in der Seele des Doktors geklammert, plötzlich Gestalt und Form angenommen hatte, und daß der Gedanke ihm entsetzlich war. Aber so entsetzlich es auch scheinen mochte, so zeigte es doch, daß Helene gerechtfertigt werden konnte und daß, wenn sie auch schon dieser Rechtfertigung entzogen sein mochte, wenigstens ihr Name von dem darauf lastenden Mangel gereinigt werden konnte.

Endlich lehnte Doktor Altmann vom Fenster zurück und nahm seinen Plag wieder ein. Sein Gesicht hatte wieder einigermassen seine gewöhnliche Farbe angenommen, allein er sah noch sehr ernst aus. Eberhard sah ihn forschend an.

„Nun?“ fragte er, „was halten Sie von der Sache, Doktor?“

„Daß es ein großes Unglück war, daß Frau Leonhardi nicht im Stande war, ihrem Verteidiger zu sagen, was Sie mit eben mitgetheilt haben,“ antwortete der Doktor bebauernd.

„Als sie es mir erzählte, war es das erste Mal, wo die Geschichte über ihre Lippen kam,“ versetzte Eberhard nieder-gelassen. „Sie war betäubt, übermächtig, wie Sie wissen, und außerdem war ihr die Sache nicht aufgefallen; wie war das auch möglich? Es war ein so unwesentlicher Umstand, daß, als sie mir denselben erzählte, sie ihm keine Wichtigkeit beimah, und wie sie sagte, es ihr nur wohlthue, sich daran zu erinnern, wie aufrichtig ihre Veröhnung gewesen sei. Daß er die Wahrheit errieth,“ fuhr Eberhard fort, „bewiesen seine letzten Worte: „Sie hat es mir angethan!““

einmütig wiedergewählt, wöchentl. an Stelle des in den Vorstand gewählten Herrn Alm Herr Siegelbesitzer Georg Müller neu gewählt wurde. — Als Rechnungsverwalter wurden die Herren Carl Mayer, Ernst Müller, Kapf, Stiefbater und Sping gewählt. — Den Schluß der Generalversammlung bildete die Besprechung verschiedener Vereinsangelegenheiten, wobei aus der Mitte der Versammlung der Wunsch ausgesprochen wurde, Herr Rechtsanwalt Dr. Panthe möge im Laufe des Winters einige Vorträge über die Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches im Vereinslokale halten, was von diesem in lebenswürdiger Weise zugesagt wurde. Die sich auch bei dieser Generalversammlung zeigte Einmütigkeit der Vereinsmitglieder gereicht demselben zu großen Ehren und bürgt für eine weitere gedeihliche Entwicklung des Vereins.

Die Lieberhalle hielt am verfloffenen Samstag unter zahlreicher Theilnahme ihre diesjährige Generalversammlung ab. Vor Beginn der Tagesordnung gedachte der Vorsitzende, Herr Jakob Walther, der im verfloffenen Jahre verstorbenen Mitglieder. Es sind dies die Herren Bernbach, Hch. Gräß, Greif, Krudel und Boeser. Zum Zeichen ehrenden Andenkens erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen. Der Kassabestand bezüglich des abgelaufenen Jahres ist als ein besonders günstiger zu bezeichnen. Der Gesamtvorstand einschließlich Ballotagekommission wurde wieder gewählt. Die Wahl der Rechnungsrevisoren fiel auf Herren Wiederkehr, Halbach und Wiebe. Nach Erledigung einiger Vereinsangelegenheiten erreichte die Generalversammlung gegen 1/2 12 Uhr ihre Ende.

Silberne Hochzeit. Der langjährige Hausmeister der Rüberhöhle, Herr Carl Eckert und seine Ehefrau Maria geb. Maier feiern kommenden Freitag, den 27. d. Mts., das Fest der silbernen Hochzeit.

Vertheilung einer neuen Distriktskarte von Ludwigshafen nach Mandenheim. Aus Mandenheim, 22. Okt., wird der „M. B.“ geschrieben: Im Gemeindehaufe fand am Freitag Abend eine von Bürgermeister Deuschel einberufene Versammlung jener Grundbesitzer statt, welche an der projektirten Erbauung einer Distriktskarte zwischen hier und Ludwigshafen insofern betheiligt sind, als größere oder kleinere Theile ihrer Grundstücke für den Straßenbau in Anspruch genommen werden. Circa 35—40 Interessenten waren erschienen. Bürgermeister Deuschel betonte den hohen Werth der beabsichtigten Distriktskarte sowohl im öffentlichen Interesse, als auch in jenem der betheiligten Grundbesitzer, deren Gelände der Bauhätigkeit erschlossen würde, und sprach die Erwartung aus, daß die Betheiligten durch eine möglichst unentgeltliche Abtretung der erforderlichen Grundstücke die Ausführung dieser Straße ermöglichen. Selbstverständlich würden jene Eigentümer, welche durch den Straßenbau mehr Nachteile als Vortheile hätten, sei es, daß alldu große Flächen in die Straße fallen oder, daß die Restflächen nicht günstig verwendbar wären, von der Gemeinde die dem Distrikt das Gelände zur Verfügung zu stellen hat, nach Billigkeit entschädigt werden. Die Befriedigung der Angelegenheit war recht animirt und hatte das erfreuliche Ergebnis, daß sämtliche Anwesenden mit Ausnahme einiger Eigentümer, welche sich ihre Entscheidung vorbehalten, im Prinzip in die Abtretung der Restflächen einwilligten. Damit wäre das Zustandekommen der projektirten, für Mandenheim wie Ludwigshafen gleich wichtigen Straßenverbindung gesichert, falls der demnächst zusammenzutretende Distriktvorstand, was zu erwarten ist, die Mittel für den Straßenbau bewilligt.

Kandessenerweh: Unterhügensasse. Das Vermögen derselben beträgt 1898 91,482 M., gegen 1897 hat das Vermögen eine Vermehrung von 6,700 M. erfahren. An 96 verunglückte Feuerwehrcamrader wurden 8,860 M. verausgabt. Zur Anschaffung von Hülfsgeräthen und Ausrüstungsgegenständen an Feuerwehrcamrader und Gemeindefeuerlöschgesellschaften wurden 11,711 M. verwendet. Die Beiträge der Großh. Generalbrandkasse betragen 10,423 M., die Beiträge der Feuerlöschgesellschaften 15,114 M.

Mit der Aufnahme der Listen zum Mannheimer Adreßkalender für das Jahr 1900 hat mit dem gestrigen Tage die Schuttmannschaft begonnen. Wir richten an die Mannheimer Bürgererschaft die höfliche Bitte, die von den Schuttleuten vorgelegten Listen ausfüllen zu wollen. Leider fällt auch in diesem Jahre die Schuttmannschaft bei den Aufnahmen zum Adreßbuch auf Hindernisse, indem sich Dieselbe und Jener weigert, die erforderlichen Angaben zu machen. Wir können demgegenüber nur bemerken, daß die Betreffenden sich selbst schädigen, denn es kann dann eben die Aufnahme ihres Namens und ihres Geschäfts in das Adreßbuch nicht erfolgen und sie verlieren auch jedes Recht, später nach der Fertigstellung des Adreßbuches sich über das Fehlen ihres Namens und ihrer Firma zu beschweren.

Bauplag-Versteigerung. Bei der gestern stattgefundenen Versteigerung städtischer Baupläche ersteigerte den Bauplag Friedrich Carlstraße Nr. 2 (Ecke der Mollstraße) im Raume von 488,78 Quadratm. der Schwemmhändler Wihl. Diemer um den Preis von 104,15 M. pro Quadratm. Den Bauplag Friedrich Carlstraße Nr. 4 im Raume von 515,10 Quadratm. kaufte zum Preise von 70,30 M. Herr Architekt Jakob Reidel hier. In den beiden Fällen betrug der Anschlagpreis 100 M. per Quadratm. Der Gesamterlös aus diesen beiden Bauplächen belief sich auf M. 87,117,97.

Fahradwunder. Dem Wiener Jakob Hörner der Firma Röhre & Luthack in Mannheim wurde in der Nacht vom 22. auf 23. in Ludwigshafen ein Fahrrad im Werthe von 200 Mark entwendet. Von dem Thäter hat man noch keine Spur.

Mathematisches Wetter am Mittwoch, 25. Okt.: Heber ganz Mittelwetter liegt noch immer ein kräftiger, ziemlich gleichmäßiger Hochdruck mit dem Maximum von über 770 mm über Ungarn und Südrussland vor. Ein neuer Aufwärtswind ist noch nicht im Anzuge und infolge des schwachen Südostwindes ist die Nebelbildung weiterhin begünstigt. Demgemäß wird sich am Mittwoch und Donnerstag des morgens neblig, tagsüber heitere Wetter bei frischer Temperatur noch immer fortsetzen.

Aus dem Großherzogthum.

Schweigen, 24. Okt. Ein frecher Diebstahl wurde in der Nacht von Sonntag auf Montag hier ausgeführt. Dem in der Schmannebrauerei beschäftigten Bierbrauer Joseph Straub wurde seine ganze Baarcassa, circa 400 Mark gepartes Geld, aus einem verschlossenen Koffer gestohlen. Dieser Vorfall ist um so bemerklicher, als der Betroffene das Geld bei einem hiesigen Metzgermeister zur Aufbewahrung gehabt und es erst in der vorigen Woche erhoben hatte, um es seinem Bruder zur Anlage bei der Sparkasse zu schicken. Der Diebstahl muß von einer lokalständigen Person ausgeführt worden sein. Die Gendarmerei sagdet eifrig nach dem Thäter.

BN. Mosbach, 23. Okt. Gestern Nachmittag fand zwischen Auerbach und Oberschöffenz ein Lustmord statt. Dem Mörder, einem Handwerksburschen, ist man bereits auf der Spur. Das Opfer, welchem der Mörder einen starken Schnitt in den Hals beibrachte, ist ein Mädchen im Alter von 10 Jahren.

BN. Baden-Baden, 23. Okt. Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, Staatsgalt von Elap-Bohringen, ist heute zu Besuch beim Reichskriegsminister eingetroffen. Der Sohn des Regenten, Prinz Alexander, ist heute wieder abgereist.

„Sie sollen bestrafung verdienen! Ich werde nicht ruhen, als bis ich das schändliche Weib gefunden und ihr das Bekenntniß der Wahrheit abgerungen habe.“

„Da brauchen Sie nicht zu weit zu suchen,“ erwiderte der Doktor ruhig.

„Sie wissen, wo sie ist?“ fragte Oberhard mit blühenden Augen.

„Ja, wenigstens weiß ich, wo sie sich noch vor wenigen Tagen befand, und wo sie seit jener Gerichtsverhandlung gelebt hat.“

„Wo?“ rief der junge Mann athemlos hervor.

„In Lichtenthall!“

BN. Offenburg, 23. Okt. Gestern, Sonntag, Nachmittag wurde am Mühlkanal in der Nähe der Spinnerei die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

Wfal, Hellen und Umgebung.

Ludwigshafen, 23. Okt. Der heute Nacht von der Friesenheimer Kirchweih zurückkehrende Fabrikarbeiter Johannes Weis von hier wurde in der Friesenheimerstraße vor der Brackfisch Wirthschaft ohne Ursache durch drei jetzt unermittelte Thäter überfallen und erhielt dabei zwei sehr gefährliche Messerwunden in den Rücken und einen solchen in den linken Oberarm. Die Verletzungen sind derartig, daß der Verletzte sofort nach Anlegung eines Nothverbandes in das städtische Krankenhaus verbracht werden mußte.

Frankenthal, 23. Okt. Der 37 Jahre alte Eisenbreher Philipp Abel in Ludwigshafen, ein in Athletenkreisen Süddeutschlands öfters genannte Persönlichkeit, beliedete längere Zeit das Amt eines Kassierers im 4. Kreise des deutschen Adlembundes und hat in dieser Eigenschaft insgesammt M. 650 unterschlagen und für seine häuslichen Zwecke verwendet. Unter Annahme mildernder Umstände werden ihm ein Monat 14 Tage Gefängnis auferlegt, woran noch die Untersuchungshaft in Abzug kommt.

Rhodi, 23. Okt. Der 56 Jahre alte Winger Baumann von hier gerieth mit dem 48 Jahre alten Winger Kempf, ebenfalls von hier, nach vorausgegangenem Wortwechsel in Streit, in dessen Verlauf Kempf dem Baumann zwei sehr erhebliche Stiche mittels eines Sefels in den Hals beibrachte; der eine, der die Halsschlagader vollständig durchschnitt, hatte den sofortigen Tod des genannten Baumann zur Folge. Der Thäter wurde sofort verhaftet.

Kaiserslautern, 23. Okt. Feiern brannten in der Friedensstraße neben der Bäckerei Lindes die Scheuer des Fuhrmanns Schwarz und die Werkstätte des Wagners Kirchner nieder. Der Brand war durch Kinder verursacht worden.

Vergabern, 23. Okt. Der Wärlarzt der Drußweilener Mühle Jener gerieth in das Werk der Mühle, und wurde an der Brust schwer verletzt. Nur mit äußerster Anstrengung und durch Dehnen des Wassertrades mittelst einer Winde gelang es, den Verunglückten aus seiner gefährlichen Lage zu befreien. Derselbe wurde nach Vergabern ins Spital verbracht.

Darmstadt, 23. Okt. Auswärtige Zeitungen brachten vor einigen Tagen die stark angezeigte Nachricht, daß der frühere Studierende der Technischen Hochschule zu Darmstadt Heinrich Kopf aus Frankfurt a. M., welcher am 22. Juni d. J. von der hiesigen Strafkammer wegen Mißhandlung zweier Kaufleute zu 8 Monaten und 2 Wochen Gefängnis verurtheilt und wovon ihm 4 Monate und 2 Wochen durch Untersuchungshaft verbüßt angerechnet wurden, von Sr. Rgl. Hohel dem Großherzog begnadigt worden. Diese Thatfache ist jedoch richtig, es ist aber zu ergänzen, daß sowohl der verletzte Kaufmann, der bei der Affaire ein Auge eingebüßt hat, sowie Stud. Kopf an Sr. Rgl. Hohel den Großherzog gemeinsam ein Enbgesuch um Erlass der Reststrafe richteten und daß die Bewilligung derselben von der Zahlung einer hohen Geldbuße an den Verletzten abhängig gemacht wurde. Diese Buße war auf die Summe von 6000 M. und Zusage sämtlicher Rurtholen festgesetzt und erst nach vollständiger Regelung dieser Angelegenheit soll Sr. Rgl. Hohel der Großherzog der Begnadigung des Stud. Kopf zugestimmt haben. Damit war auch der Wegfall der sonstigen Folgen aus dem für beide Theile so bedauerlichen Vorfall indifferirt und Kopf kann zur Ableistung seiner einjährigen Dienstzeit schreiten. Die vom Senat der Technischen Hochschule gegen Kopf ausgesprochene Relegation bis 1900 ist jedoch noch nicht aufgehoben worden.

Waing, 23. Okt. Der nationalliberale Landtagsabgeordnete Bürgermeister Glaser in Nordheim ist gestern Nachmittag, 67 Jahre alt, gestorben.

Tübingen, 23. Okt. Der Privatdozent der Chirurgie Altkanzler Dr. K. K. K., welcher während des türkisch-griechischen Krieger Delegirt des Rothen Kreuzes war, wird in gleicher Eigenschaft den südosttürkischen Krieg an Seiten der Buren mitmachen.

Neuburg, 23. Okt. Der wegen Ermordung seiner Ehefrau am 26. Januar 1865 vom vormaligen Schwurgericht in Wiberach zum Tode verurtheilte, durch Igl. Entlassung zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigte Krämer Anton Sch. Müller von Scher, D.M. Saulgau, ist nach beinahe 35jähriger Gefangenschaft am 20. Oktober in der Irrenanstalt zu Jwiselfan, woselbst er wegen Geisteskrankheit schon viele Jahre untergebracht war, gestorben.

Sport.

Pferderennen in Straßburg. Den Union-Club-Preis, Distanz 2400 Meter, gemann „Lisfort Abbot“, geritten von Oberleutnant Nalon (Wannen-Regiment Nr. 4). In der Hirt Hohenlohe-Steepchase, Distanz 3600 Meter, Ehrenpreis des Statthalters, fragte „Capitalist“, geritten von Oberleutnant v. Jena; in der Steepchase, Distanz 3200 Meter, Ehrenpreis der Stadt Straßburg, „Khamlen“, geritten von Leutnant Harlan (Wannen-Regiment Nr. 7); im Kaiserpreis-Jagdrennen, Distanz 4000 Meter, Ehrenpreis des Kaisers, „Verdrub“, geritten von Leutnant v. Ziegler.

Bei dem Pferderennen des Straßburger Offiziersvereins, welches vorgestern stattfand, ist wie aus Straßburg gemeldet wird, Rittmeister Eschborn vom Dragoner-Regiment Nr. 14 zu Fall gekommen und wurde nicht unbedenklich verletzt. Rittmeister Eschborn ist auch auf der Frankfurter Rennbahn früher viel in den Sattel gestiegen und hat hier manche Erfolge davongetragen, so u. A. mit dem bekannten Steepler „Leopard II.“ Er hatte im vorigen Jahre in Mannheim einen Unfall erlitten, der ihn längere Zeit von der Rennbahn fernhielt. — Eine spätere Meldung besagt, daß die Verletzungen nicht lebensgefährlich sind. Rittmeister Eschborn kürzte im Kaiserpreis-Rennen an der vorliegenden Hürde, fiel sich eine Schulter und erlitt durch den Sattelknopf Verletzungen an Brust und Kopf.

Gauesnenigkeiten.

Der von Marburg in der Richtung nach Laasphe abfahrende Personenzug stieß auf der Station Wallau auf einen Güterzug. Zwei Wagen des letzteren, ebenso die Maschine des Personenzuges wurden zertrümmert.

Die Frau des Bauergrundbesizers Winter in Schmiedefeld (Agr. Sachsen) wurde in ihrem Bette erwidert vorgefunden, auf dem Heuboden fand man zwei Kinder getödtet und neben ihnen hatte sich der Vater an einem Balken erhängt.

In dem 10 Kilometer von Rünstereifel entfernten Dorfe Mahlsberg wurden von den 36 vorhandenen Häusern 23 durch Feuer zerstört.

Der englische Dampfer „Rombridge“, am 14. Oktober von Savannah nach Hamburg abgegangen, ist als verschollen erklärt. Er hatte acht Deutsche unter der Mannschaft.

In der Nacht zum Sonntag ist der vom Bahnhofspostamt in Plauen abzufahrende Seldbeutel, der die Samstagseinnahme auf dem Bahnpostamt mit 9000 M. enthielt, auf dem Hauptpostamt abhanden gekommen. Gestern früh wurde das Geld in zwei Briefkästen der oberen Stadt bis auf einen geringen Betrag wiedergefunden.

Die Ziehung der fünften Serie der Berliner Pferde-Lotterie wurde von dem Polizeipräsidenten für ungültig erklärt. Auf der Straße W r ü s s e l - G e n i bei Brains-le-Comte tauchte ein von Gent kommender Güterzug einem leeren Personenzug in die Flanke. Zwei Wagen des letzteren wurden völlig zertrümmert.

Theater, Kunst und Willenshaft.

Groß. Badisches Hof- und National-Theater in Mannheim.

Zum ersten Male:

Auf Straßburg.

Lustspiel von Moser und Trotha.

Ein Stück, über das man sich sehr kurz fassen kann. Die bekannte, zum hundertundfünfzigsten Male varirte Leutnantskomödie, aber ohne jede Spur von Geist und guten Einfällen. Mit Müß und Noth haben die beiden Verfasser ein paar witzige Wendungen zusammengeschuft und aus ihren früheren Werken das bischen Handlung zusammengeklaut, mit der sich ihr neues und schwächstes Opus drei Akte lang mühsam dahinschiepelt. Sie alle sind da, die bekannten und abgemugten Lustspieltypen, über die Moser niemals hinauskommt:

Der flotte, schneidige Leutnant, der die Herzen im Sturm einnimmt, der liebenswürdige Badfisch, der etwas moderne und burschhafte Gelasse hat, die alte Jungfer, die in ihrer Tantenfürsorge allerlei kleine Verwirrungen für die Wittwenschlässe herbeiführt, die humoristischen Väter, die sich fortwährend zanken u. s. w. Auch für die Vertreterin der herrschftichtigen Schwiegermutter ist gesorgt, sie bekommt im dritten Akt den bekannten, erschütternd wirkenden Lustspielverbanfall. Der unbedenkliche Leutnant-Job des Stückes ist einiger laufend Mart Schulden wegen auf Veranlassung seines Vaters, des Gutbesizers und Majors a. D. Hellen vom Oberst seines Regiments vier Wochen nach Hause auf „Strafurlaub“ geschickt worden, um dort Alles zu beichten und fern von Madrid über seine Besserung nachzudenken. In dieser Straffrommetrische erobert der flotte Husar, wie es gewöhnlich bei Moser zu geschehen pflegt, das Herz einer reichen Erbin. Mary hat noch nicht den Fuß auf die Bühne gesetzt, da merkt das abnungsvolle Publikum bereits, daß sie im letzten Akt von den Verfassern dem fischen Leutnant als holde Gattin zugesüßt werden wird. Ich war zwar verhindert, die letzten Szenen zu sehen, aber es gehört gerade keine Propheetengabe dazu, um diesen glücklichen Ausgang vorherzusagen. Schon der Zettel kann uns diesen Verlobungsschlusselfelt errathen lassen. Von Hellen, Major a. D. Madby sein Sohn, Husarenleutnant, Horst, Privatgelehrter, sein Neffe. . . so beginnt das Personenverzeichnis. Wenn Moser einer seiner Personen den Titel eines Privatgelehrten verleiht, so kann man mit tödtlicher Sicherheit annehmen, daß dieser Privatgelehrte die Rolle des schäufstern, edigen, ungeschickten Viehhabers zu spielen hat, über den der hübsche, geistreiche, gewandte Leutnant den Sieg davonträgt. So ist auch diesmal Horst der Vertreter des dummen, pedantischen, langweiligen Civils, neben dem das Militär um so glänzender erscheint. Doch genug von dieser neuesten Moserfabrik! Sehr anspruchsvoll und harmlose Gemüther haben vielleicht über den einen oder anderen Witz darin gelacht, aber weit her war's nicht mit dem Amüsement. Und der sogenannte äußere Erfolg? Nach jedem Akt konnte sich der Vorhang mit Müß und Noth einmal heben, und auch dies nur der Darsteller wegen. Wenn Herr Köder i berartige Leutnantsrollen nicht so vortheilhaft spielte, wenn die übrigen bei dieser Premiere theilnahmen, nämlich Hr. Burger als Badfisch, Herr Bösch als Privatgelehrter, Hr. von Rothenberg als alte Jungfer, Herr Jacobi als Major a. D., Herr Senger und Hr. Raben als zweites Liebespaar, Herr Lietzsch und Frau Jacobi als humoristisches Elternpaar und Herr Hecht als drohlicher Offiziersburche, sich nicht alle Mühe gegeben hätten, das Stück einigermaßen genießbar zu machen, so wäre dieser verlorene Theaterabend ganz unentrichtlich gewesen. Es herrscht gegenwärtig große Nothwendigkeit, daß mag unsere Bühne zu dem verzweifellen Griff nach dem „Strafurlaub“ veranlaßt haben. Aber lieber möge sie uns die besseren alten Moserschen Stücke wieder vorsetzen, wenn's ohne Moser nicht geht. Solche überfahre Nothwendigkeit jedoch, wie den „Strafurlaub“ überlasse sie getrost dem Igl. Schau, Spielhaus in Berlin.

Dr. W.

Theater-Nachricht.

Die A. Abonnenten werden von der Intendanz ersucht, die Eintrittskarten zu der am Donnerstag, 26. d. M., zu Gunsten des Hoftheater-Pensions-Fonds stattfindenden Vorstellung „Der Waiderspeisigen Bäumung“ an der Tageskasse in Caspang nehmen zu wollen.

Frau Koc-Heindl sang gestern Abend im Frankfurter Opernhaus die Donna Anna in „Don Juan“ gelegentlich des d'Andrade-Gastspiels. Die „Frankf. Ztg.“ schreibt: Mit d'Andrade betrat noch ein zweiter Gast die Bühne: Frau Koc-Heindl vom Hoftheater in Mannheim, welche für unsere erkrankte Sängerin der Donna Anna etagetretet war und mit ihrer stattlichen Erscheinung, ihrer weich und edel lautenden Stimme und ihrem für Mozartsche Musik sein geschulten Vortrag einen sehr einnehmenden Eindruck hinterließ. Besonders setzte sie mit der ersten Szene wirkungsvoll ein; in der Nach-Arie dürften vielleicht einige noch wichtigere dramatische Accente am Platze sein. Die Hörer unterließen es nicht, sich auch diesem Gaste gegenüber mit Wärme erkenntlich zu zeigen.

Die Klaviere werden theurer. Im Hinblick auf die gestiegenen Rohstoffpreise haben die Vorstände des Vereins deutscher Pianofortefabrikanten, der Vereinigung Berliner Pianofortefabrikanten und des Verbandes deutscher Klavierhändler einstimmig beschlossen, für Flügel und Pianinos eine Preiserhöhung einzutreten zu lassen.

Das Distichon, das der Kaiser in seiner Rede bei dem Jubelfest der Technischen Hochschule zu Charlottenburg anführte, findet sich mit einer ganz geringen Aenderung sowohl in den Gedichten Goethes, als in denen Schillers. Es gehört zu jenen Keimen, welche von den beiden Dichtern in gemeinsamer Arbeit in den Jahren 1795 und 1796 gedichtet wurden. Bei Goethe findet es sich in der Sammlung „Vier Jahreszeiten“ und trägt in den alten Ausgaben die Nummer 99, in der Sophienausgabe die Nummer 53. Hier lautet der Anfang genau, wie ihn der Kaiser citirte: Gleich sei Keimer dem Andern.“ Bei Schiller steht es unter den aus dem Rufensalmanach von 1797 ausgenommenen Keimen; hier lautet der Anfang: Keiner sei gleich dem Andern.“ In den Keimen, welche die Goethe-Gesellschaft nach den Handschriften des Goethe- und Schiller-Archivs herausgegeben hat, trägt das Distichon die Nummer 192 und hat hier die Schillersche Fassung:

Keiner sei gleich dem Andern, doch gleich sei jeder dem Höchsten! Wie das zu machen? Es sei jeder vollendet in sich.“

Die Coloratursängerin Fel. Emma Teleki, die an den Dresdener Hofoper bis vor etwa einem Jahr benudert wurde, hat ihren Kontrakt mit der Hofbühne in Stuttgart gelöst und wird eine — Künstlerin werden. Der Fürst von Schönburg-Waldenburg hat die Künstlerin veranlaßt, die Bretter zu verlassen, und wird sie als Gemachlin auf sein Schloß heimführen.

Wissenschaftliche Medizin. Der an Stelle des verstorbenen Professors Dr. Buschmann für die Vorlesungen über Geschichte der Medizin an der Wiener Universität bestellte Dozent Dr. Ritter von Löbly hielt dieser Tage bei Gröfnung seiner Vorlesungen folgende aktuelle Ansprache an die Zuhörerhaft: „Es gereicht mir zur größten Freude, Höretinnen der Med. in hier begrüßen zu können. Ich halte es für die größte Errungenschaft des zur Reize gehenden Jahrhunderts, daß Frauen sich dem Studium der Medizin zugewendet haben. Wer sich dem schwierigen Berufe, der leidenden Menschheit beizuhelfen, gewidmet, den werden wir begrüßen, sei er Mann oder Weib. Möge Ihnen, meine Damen, die Sie diesen Weg betreten haben, die Bahn möglichst leicht werden!“ Die Studentinnen erhoben sich und dankten mit einer Beugung.

Joseph Rainz eröffnete im Neuen deutschen Theater zu Prag sein auf zwei Abende berechnetes Gastspiel. Trotz der erhöhten Preise waren sämtliche Plätze für beide Vorstellungen begriffen. Das Reinertthümlich des heutigen Abends ist dem Schriftsteller- und Künstlervereine „Concordia“ gewidmet. Man gab „Romeo und Julie“. Die ausgezeichnete Vorbereitung Rainz' weckte den stürmischen Beifall des Publikums, welches den ganzen Abend nicht müde wurde, durch lebhafteste Ovationen dem Künstler seinen Dank zu zollen. Bezeichnend ist es, daß die Vorstellung unter dem Schutze von Bajor-nen stattgefunden hat. Vor dem Theater befanden sich Sicherheits-machwerke in großer Anzahl, und im Garten waren zwei Compagnien Infanterie aufgestellt, eine Vorsichtsmaßregel, die sehr am Platze war, da bei Demonstrationen in Prag der Deutsche Theater stets ein beliebtes Angriffsobjekt für Hochschliche Excedenten ist. Die Vorstellung verlief jedoch ohne Störung.

Deiterer und der Theaterwelt. Eine Schilderung, die zu...

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 23. Okt. Der Berliner Magistrat legt eine...

Hamburg, 23. Okt. Heute Abend fand hier eine...

Brüssel, 23. Okt. Das Komitee der Vereinigung...

London, 23. Okt. Die Central News berichten...

Christiania, 23. Okt. Das Storting beschloß heute...

Konstantinopel, 23. Okt. Prinz Schevket Effendi...

Caracas, 23. Okt. General Castro ist hier eingetroffen...

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.)

Berlin, 24. Okt. Die nähere Untersuchung der...

Berlin, 24. Okt. Das Central-Komitee des...

Berlin, 24. Okt. Wie der „Lok.-Anz.“ wissen will...

Die Reform der Ernährung.

Hygienische Sitze.

S. F. Licht, Luft, Wasser, regulierte Bewegung und...

Die richtige gesundheitsförderliche Nahrung muß aus...

Hieraus ergibt sich der Ausdruck eines unserer...

Berlin, 24. Okt. Dem Bundesrathe ging heute ein...

Pretoria, 24. Okt. General Joubert telegraphirte...

Madrid, 24. Okt. Der Justizminister reichte seine...

Mannheimer Handelsblatt.

Bayerische Bierbrauerei-Gesellschaft vorm. P. Schwarz...

Mannheimer Effektenbörse vom 23. Okt. Heute wurden...

Frankfurter Effekten-Societät vom 23. Okt. Dester. Credit...

Viermarkt in Mannheim vom 23. Okt. (Wöchentlich...

schienen, welche angeblich diesen Zweck erfüllen. Ihren...

Durchaus anzuerkennen ist dagegen das Verfahren der...

Der Nährstoff Heiden dagegen bedarf keiner...

Wie nämlich erweisenermaßen der menschliche Körper...

Ganz hervorragende Wirkungen erzielt dieses Präparat...

Bundes-Produkten-Verein Stuttgart. Hofenberich...

Schiffahrts-Nachrichten.

Mannheimer Hafen-Verkehr vom 21. Oktober.

Table with columns for ship names, destinations, and dates. Includes sections for Hafenbezirk I and III.

Wasserstands-Nachrichten vom Monat Oktober.

Table showing water levels for various locations from Oct 19 to 24. Columns include location, date, and water level.

Geld-Course.

Table of exchange rates for various locations like London, Paris, and others.

Klar wie die Sonne wird die Wäsche nur bei dem Gebrauch...

TORIL Fleisch-Extract

übertrifft an Nährkraft und Wohlgeschmack die...

General-Depot: Kaufmann & Gerlach, Mannheim.

nehmen Nahrung bei Zufuhr von Nährstoff Heiden...

Früher als man langsam und verdaulich gut; jetzt...

Das Präparat ist zwar pulverförmig, wird aber nicht...

Der von den bedeutendsten Ärzten gepriesene und...

Ein Versuch mit diesem Präparate ist namentlich den...

Symphonie-Concert in Heidelberg.

Donnerstag, den 26. October, 1/8 Uhr des

Kaim-Orchesters aus München

unter Leitung seines ersten Kapellmeisters Herrn Felix Weingartner.
Sperrsitze Mk. 4 Saal Mk. 2.50 Gallerie 1,50 in der Musikhandlung von Karl Hochstein, Hauptstrasse 73.
Abends an der Casse 50 Pfg. Aufschlag.

Gr. Bad. Hof- u. Nationaltheater in Mannheim.

Dienstag, den 24. October 1899.
Zweite Volks-Vorstellung.

Die berühmte Widerspännstige.

Auffspiel in 5 Aufzügen von Shakespeare, bearbeitet von Deinhardstein
Regisseur: Herr Jacobi.
Baptista, ein Edelmann in Venedig
Katharina, seine Tochter
Bianca, ein Edelmann aus Venedig
Lucenilio, sein Sohn
Petrucchio, ein Edelmann aus Verona
Gremio, Bianca's Freier
Doutenjo, Tranio
Biondello, Gremio's Diener
Gurtio, Kathaniel, Soldat
Shilippo, Gremio's Diener
Petrucchio's Diener
Die Handlung spielt abwechselnd in Venedig und in dem Landhause des Petrucchio.
Bediente des Baptista, Hochzeitstage, Volk etc.
Raffeneröffnung, 1/7 Uhr. Aufh. präc. 7 Uhr. Ende 1/10 Uhr.
Nach dem zweiten Aufzuge findet eine größere Pause statt.
Wortführungs-Preise.
Mittwoch, 25. Oct. 1899, 17. Vorstellung im Edenm. A.
Cyrano von Bergerac.
Romantische Komödie in 5 Akten von Edmond Rostand.
Deutsch von Ludwig Halba.
Aufang 7 Uhr.

Colosseumtheater in Mannheim.

(Reichsversammlung). Direction: Feiler, Reichmann.
Dienstag, den 24. October 1899, Abends 8 1/2 Uhr.
Die Radfahrer von Burzelshausen.
Große Posse mit Gesang und Tanz in 4 Akten von R. Wang.
Wahl von F. Boich.

Apollo-Theater.

Dienstag, den 24. October
Große
Abschieds-Benefiz-Vorstellung
für den Meisterhumoristen
Karl Maxstadt.
Herr Maxstadt hat an seinem Benefiz-Abend die Liebendwürdigkeit 2 mal aufzutreten und bringt in dieser Ehrenvorstellung nur neue noch nie gehörte Schläger zum Vortrag.

Elektrotechnischer-Verein Mannheim-Ludwigshafen.

Mittwoch, den 26. October 1899, Abends 8 1/2 Uhr im Hotel Viktoria:
Vortrag
des Herrn Ingenieur Günter, über:
Die beim Häufigsten Elektricitätsverlust in Mannheim zur Anwendung kommenden Wechselstromzähler der Firma Hartmann & Braun.
Geführte sind durch Mitglieder einzuführen.
Der Vorstand.

Weinrestaurant „z. Rheingau“ D 5, 6.

Morgen Mittwoch
Großes Schlachtfest,
wozu höflich einladet
August Graesser.
Wein-Bureau befindet sich von heute ab auf meiner Lagerplatte
Neckar-Vorland
an der Binnenhafenbrücke.
Moritz von Carnap
Fernsprecher 1442.

Durlacher Hof Flaschenbier

Telephon 1368. empfiehlt Telephon 1368.
Christian Rascher, Große Reizstr. 27a.

Mannheimer Liedertafel

Dienstag, den 24. October, Abends 1/9 Uhr.
Gesammt-Chorprobe.
Der Vorstand.

Turn-Verein Mannheim.

(Gegründet 1846).
Sonntag, den 29. Oct. 1899:
Tages-Turnfahrt nach Weinheim-Heiligkreuz-Reinshaus-Reckart-Reinshaus.
Abfahrt 7 1/2 Morgens vom Hauptbahnhof. Wir laden unsere Mitglieder hierzu herzlich ein und bitten um recht zahlreichem Theilnahme.
Der Vorstand.

Saalbau. Okabes Debrige

Gewöhnliche Preise.
Neu eingerichtet: Logensitze à 3 Mk.
Unsere Geschäftslokale befinden sich während der Vergrößerung unserer Ladenräumlichkeiten eine Treppe hoch.
Frankl & Kirchner, D 1, 11, Vertreter von Siemens & Halske.

Berlitz School

Sprachlehr-Institut für Erwachsene
D 2, 15, 3 Treppen.
FRANZÖSISCH, ENGLISCH ITALIEN, RUSSISCH etc.
Nur Lehrer der betreffenden Nationalität.
77 Juchstufen. Nach der Reifeprüfung hier, spricht u. schreibt b. Schüler, Lehr b. Lehrlinge, nur b. in richtiger Sprache. Probefreie gratis. Einzel- und Klassenunterricht für Herren u. Damen u. 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends. Eintritt jederzeit.
Prospecte gratis u. franco.

Impressen-Lager

- Anweisungen
- Auszüge
- Buglerschaine
- Connossemente
- Declarationen
- Etiquetten
- Frachtbriefe
- Hausordnungen
- Hauszinsbüchlein
- Hopfen-Einkaufslisten
- Kassen-Impression
- Miethverträge
- Notas über bei der Reichsbankhauptstelle zu Mannheim discountirte Wechsel
- Prozess-Vollmachten
- Quittungen
- Rechnungen
- Schlaferslisten
- Spisokarten
- Statistische Scheine
- Tabak-Einwägungslisten
- Unfallanzeigen
- Ursprungszugnisse
- Wechsel
- Wechselprotaste
- Weinkarten
- Zahlungsbefohle
- Zollimpression etc. etc.

Stenographie

Maschinenschreiben und Buchführung (einf. dopp. u. amerik.) lehrt Damen und Herren
Fr. Burckhardt, Mannheim
K. 2, 21.

Verloren

Ein Broch mit Photographie von Ludwigshafen bis Mannheim verloren. Abzugeben geg. Bd. J. 1, 17, 2. St. 54597

Goldenes Portemonnaie

mit Inhalt von der kalten Gasse bis Bismarckstraße verloren. Abzugeben geg. Belohnung M 1, 3. 34393

Verloren

ein schwarzledernes Portemonnaie mit Inhalt am letzten Freitag Vormitt. 11 1/2 Uhr auf dem K. Telegraphenamt (Hauptpost). Gegen Belohnung geg. abzugeben i. d. Exp. d. St. 54599

Verloren

ein silbernes, enthaltend Wäpche, vom Hauptbahnhof nach Lindendhofstraße 70/74. Abzugeben gegen gute Belohnung Lindendhofstraße 70/74.

Entlaufen

Ein rothgespitzter Jagdhund entlaufen mit rothem Kopfbüschel, auf den ein „Kettor“ löhrend. Vor Anlauf wird gewarnt.
Abgeh. G 8, 13. 34570

Turn-Verein Mannheim.

Damen-Abteilungen.
Die Redungskunden unserer beiden Damen-Abteilungen finden in der Häufigsten Turnhalle K 6 Platz und sind wie folgt festgelegt:
Montag von 8 1/2 - 9 1/2 Uhr Damenabteilung A.
Dienstag von 6 - 7 1/2 Uhr Damenabteilung B.
Freitag von 6 - 7 1/2 Uhr Damenabteilung B.
Freitag von 8 1/2 - 9 1/2 Uhr Damenabteilung A.
Anmeldungen zur Aufnahme in den Verein beliebe man während den Übungsstunden an den Leiter oder schriftlich an den Vorstand gelangen zu lassen.
Der Vorstand.
N.B. In den Übungsstunden der Damenabteilungen ist der Zutritt zur Halle nur Damen gestattet.

Neubau

in sehr guter Lage des Lindendhofs, passend für jedes Geschäft, am besten jedoch für Bäckerei, billig zu verkaufen.
D 1, u. Nr. 33469 a. d. Exp.

Zweistödiges Haus

Werte von Worms billig zu verkaufen.
Röh. A. Jöckel, Langstr. 6.

Sehr mein Anwesen

(Economicgebäude) mit großem Hof und daran anschließendem Garten
Hauptstraße Nr. 176
dem Verkauft aus.
Der Platz eignet sich auch zu Gabelanlagen etc.
Adenburg 1. October 1899.
Vol. Schanz.

Zwei rentable Wohnhäuser

an Passerweg, mit Einfahrt, großem Hof und Keller. Wagnis, zu jedem Geschäftsbetrieb geeignet, zu verkaufen. Offerten unter Nr. 34599 an die Expedition des Blattes.

Abdruck-Material.

Stein, Blei, Zink, Kupfer, Zinn, Silber, Gold, Eisen, Stahl, Holz, Papier, Leinwand, Seide, Wolle, Baumwolle, etc.
Schweizerstraße 155.

Rhein-Schiff

gut erhalten, ca. 16000 Ztr. groß, gegen Cassa zu verkaufen.
Offert. unter J. O. B. No. 33398 an die Expedition des Blattes.

Junge Lehrerin

ertheilt Privat-Unterricht, übernimmt eventuell auch Nachmittagsstelle.
Näheres in der Exped.

Stolze-Schrey'sche Stenographie

Maschinenschreiben und Buchführung (einf. dopp. u. amerik.) lehrt Damen und Herren
Fr. Burckhardt, Mannheim
K. 2, 21.

Verloren

Ein Broch mit Photographie von Ludwigshafen bis Mannheim verloren. Abzugeben geg. Bd. J. 1, 17, 2. St. 54597

Goldenes Portemonnaie

mit Inhalt von der kalten Gasse bis Bismarckstraße verloren. Abzugeben geg. Belohnung M 1, 3. 34393

Verloren

ein schwarzledernes Portemonnaie mit Inhalt am letzten Freitag Vormitt. 11 1/2 Uhr auf dem K. Telegraphenamt (Hauptpost). Gegen Belohnung geg. abzugeben i. d. Exp. d. St. 54599

Verloren

ein silbernes, enthaltend Wäpche, vom Hauptbahnhof nach Lindendhofstraße 70/74. Abzugeben gegen gute Belohnung Lindendhofstraße 70/74.

Entlaufen

Ein rothgespitzter Jagdhund entlaufen mit rothem Kopfbüschel, auf den ein „Kettor“ löhrend. Vor Anlauf wird gewarnt.
Abgeh. G 8, 13. 34570

Ankauf

Weizen-, Roggen- und Gerstenabgang
in größeren Mengen gegen Cassa zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 34158 an die Expedition dieses Bl.
Eine gebrauchte Stahlschleife zu kaufen ges.
Offert. in der Expedition.

Verkauf

Ein altes Geschäftshaus in Mitte der Stadt, eignet sich für Weinwirtschaft, sehr preiswerth zu verkaufen. Off. u. Nr. 34462 an die Expedition des Bl.
Haus in Hauptstraße, für Weinwirtschaft geeignet, 4 Stod mit 4 x 4 Zimmer für M. 27.500 zu verk. Anzahlung M. 3000.
Offerten unter Nr. 34461 an die Expedition des Bl. Blts.

Neubau

in sehr guter Lage des Lindendhofs, passend für jedes Geschäft, am besten jedoch für Bäckerei, billig zu verkaufen.
D 1, u. Nr. 33469 a. d. Exp.

Zweistödiges Haus

Werte von Worms billig zu verkaufen.
Röh. A. Jöckel, Langstr. 6.

Sehr mein Anwesen

(Economicgebäude) mit großem Hof und daran anschließendem Garten
Hauptstraße Nr. 176
dem Verkauft aus.
Der Platz eignet sich auch zu Gabelanlagen etc.
Adenburg 1. October 1899.
Vol. Schanz.

Zwei rentable Wohnhäuser

an Passerweg, mit Einfahrt, großem Hof und Keller. Wagnis, zu jedem Geschäftsbetrieb geeignet, zu verkaufen. Offerten unter Nr. 34599 an die Expedition des Blattes.

Abdruck-Material.

Stein, Blei, Zink, Kupfer, Zinn, Silber, Gold, Eisen, Stahl, Holz, Papier, Leinwand, Seide, Wolle, Baumwolle, etc.
Schweizerstraße 155.

Rhein-Schiff

gut erhalten, ca. 16000 Ztr. groß, gegen Cassa zu verkaufen.
Offert. unter J. O. B. No. 33398 an die Expedition des Blattes.

Junge Lehrerin

ertheilt Privat-Unterricht, übernimmt eventuell auch Nachmittagsstelle.
Näheres in der Exped.

Stolze-Schrey'sche Stenographie

Maschinenschreiben und Buchführung (einf. dopp. u. amerik.) lehrt Damen und Herren
Fr. Burckhardt, Mannheim
K. 2, 21.

Verloren

Ein Broch mit Photographie von Ludwigshafen bis Mannheim verloren. Abzugeben geg. Bd. J. 1, 17, 2. St. 54597

Goldenes Portemonnaie

mit Inhalt von der kalten Gasse bis Bismarckstraße verloren. Abzugeben geg. Belohnung M 1, 3. 34393

Verloren

ein schwarzledernes Portemonnaie mit Inhalt am letzten Freitag Vormitt. 11 1/2 Uhr auf dem K. Telegraphenamt (Hauptpost). Gegen Belohnung geg. abzugeben i. d. Exp. d. St. 54599

Verloren

ein silbernes, enthaltend Wäpche, vom Hauptbahnhof nach Lindendhofstraße 70/74. Abzugeben gegen gute Belohnung Lindendhofstraße 70/74.

Verkauf.

Rähmaschine, Spiegel und ein Kronleuchter.
Näheres im Verlag. 34242
Einge sehr gut erhaltene
Pianino's
in Röhmann u. Schwaner's Restauration bill. zu verkaufen.
Scharf & Hauck, C 4, 4.

Billard

complett, zu verkaufen im Hotel Keller, Brudersol.
Schreibmaschine
noch neu, wegen Unbenutztheit bedeutend unter dem Anschaffungspreis zu verkaufen.
Schiffmann, beides, ihre Adresse unter A. 633633 an Daasenstein & Vogler H.-G., Mannheim abzugeben. 34571

Wormser Ofen

billig zu verkaufen.
T 1, 13, 2. St.
Ein noch ganz neues
Tourenrad
sofort billig zu verkaufen.
Wittelschlag 84, 2. Stod.

Verkauf

Verkauft, gutes mögliches
Tourenrad
billig zu verkaufen.
O 6, 1, 3. Stod.
Ein noch sehr gut erhaltenes
Tourenrad sofort billig zu verk.
R. Schärer, Wittelschlag 84.

Verkauf

Verkauf, gutes mögliches
Tourenrad
billig zu verkaufen.
O 6, 1, 3. Stod.
Ein noch sehr gut erhaltenes
Tourenrad sofort billig zu verk.
R. Schärer, Wittelschlag 84.

Verkauf

Verkauf, gutes mögliches
Tourenrad
billig zu verkaufen.
O 6, 1, 3. Stod.
Ein noch sehr gut erhaltenes
Tourenrad sofort billig zu verk.
R. Schärer, Wittelschlag 84.

Verkauf

Verkauf, gutes mögliches
Tourenrad
billig zu verkaufen.
O 6, 1, 3. Stod.
Ein noch sehr gut erhaltenes
Tourenrad sofort billig zu verk.
R. Schärer, Wittelschlag 84.

Verkauf

Verkauf, gutes mögliches
Tourenrad
billig zu verkaufen.
O 6, 1, 3. Stod.
Ein noch sehr gut erhaltenes
Tourenrad sofort billig zu verk.
R. Schärer, Wittelschlag 84.

Verkauf

Verkauf, gutes mögliches
Tourenrad
billig zu verkaufen.
O 6, 1, 3. Stod.
Ein noch sehr gut erhaltenes
Tourenrad sofort billig zu verk.
R. Schärer, Wittelschlag 84.

Verkauf

Verkauf, gutes mögliches
Tourenrad
billig zu verkaufen.
O 6, 1, 3. Stod.
Ein noch sehr gut erhaltenes
Tourenrad sofort billig zu verk.
R. Schärer, Wittelschlag 84.

Verkauf

Verkauf, gutes mögliches
Tourenrad
billig zu verkaufen.
O 6, 1, 3. Stod.
Ein noch sehr gut erhaltenes
Tourenrad sofort billig zu verk.
R. Schärer, Wittelschlag 84.

Verkauf

Verkauf, gutes mögliches
Tourenrad
billig zu verkaufen.
O 6, 1, 3. Stod.
Ein noch sehr gut erhaltenes
Tourenrad sofort billig zu verk.
R. Schärer, Wittelschlag 84.

Verkauf

Verkauf, gutes mögliches
Tourenrad
billig zu verkaufen.
O 6, 1, 3. Stod.
Ein noch sehr gut erhaltenes
Tourenrad sofort billig zu verk.
R. Schärer, Wittelschlag 84.

Verkauf

Verkauf, gutes mögliches
Tourenrad
billig zu verkaufen.
O 6, 1, 3. Stod.
Ein noch sehr gut erhaltenes
Tourenrad sofort billig zu verk.
R. Schärer, Wittelschlag 84.

Ein tüchtig. Buchhalter

und 1 Buchhalter außer dem Hause ist. gef. 34597
Adamczewski, D 2, 15.
Eine sehr tüchtig. (Mannheim-fabrik) sucht für bald Eintritt
2. gewandte
Maschinenschreiber
auf Hochmaschinen, die gut Reinschreiben. Solche mit engl. Sprachkenntnissen werden bevorzugt. Jedoch nicht Bedingung. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Zeugnis-Abzug und Photographie, erbeten u. F. P. A. 743 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. 34591

Steinschleifer

gesucht.
Näheres im Verlag. 33943

15-20 tüchtige Modellschreiner

sofort gesucht.
Erbauende Modellfabrik G. M. v. H. Hermanns Martin & Schneider Ludwigshafen a. Rh.

Küfer,

tüchtiger, solider Mann, sucht dauernde Beschäftigung bei
Zsch. Oppenheimer, Q 7, 17.

Jung. Bautechniker

sofort gesucht.
Dr. Bauer, Württemberg, G 2, 2. Stod.

Ein Wagnergehilfe

sofort gef. G 5, 17.
Ein ordentl. Buchf. sucht mit Pflanzung umgeh. L. find ist dauernde Arbeit. G 8, 13. 34577

Junger Ausländer gesucht.

Deutscher, Grünwald, Q 7, 21.

Für Wirthe!

Ein größeres Wirtschaftsstabflement in einem beliebigen Locale kann von tücht. Wirthe-leuten sofort übernommen werden. Offerten unter Nr. 33911 bei Robert die Exped. des Bl.

Tüchtige Verkäuferin

die in best. Weißwaaren-Geschäft thätig war, ver-
sofort gesucht. Sie wollen sich nur gewandte Damen melden. Off. m. anzuf. bei. August bei. Thätig. Zeugnisabzug, Photographie u. Photographie u. 34288 a. d. Exped. 34288

zwei tüchtige Maschinenschreiberinnen

auf Hochmaschinen, welche auch engl. Reinschreiben, gesucht. -
Damen mit Sprachkenntnissen bevorzugt. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabzug, Photographie u. Photographie, erbeten unter F. P. A. 745 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. 33940

Ältere erste Verkäuferinnen

für die Abteilungen
Wäsche, Tapiserie, Dekorations-
artikel per baldigt gesucht.
M. Hirschland & Co.

Für ein feines, hiesiges Geschäft ein gebildetes Fräulein

gesucht.
Näh. in der Exped.

Tüchtige Sadurris

in meine Schneiderei
gegen hoh. Lohn gesucht. 34592
Näh. G 4, 19/20, Laden.

Druckliches Laufmädchen

gesucht.
Näheres im Verlag. 33944

Zuverlässige Zeitungsträgerin

sofort gesucht. Näh. im Verlag. 33940

Tücht. Tailleurmeisterin

sofort gesucht. 34463
Reise, Water, Robes, T. 1, 1. Treppen.

Kinderfrau oder Kindermädchen-Gesuch.

Eine zuverlässige, erprobte Kinderfrau (oder Mädchen) wird zu zwei Kindern, eines 3 Jahre, das andere 2 Monate alt in gute Familie nach auswärts gesucht. Eintritt, sowie Gehalt nach Vereinbarung. 34570
Offerten unter E. L. 131 bei Robert Daasenstein & Vogler, H.-G., Heidelberg.

Ein Mädchen für alle häusl. Arbeit sofort gesucht.

34570 B 6, 24, 1. Trepp.

